3.5.4 Stilschule – Aus Fehlern lernen

Was sind Bereiche, in denen SchülerInnen Probleme haben und sprachliche Fehler machen?

Bereich	**Problem(e)**
Rechtschreibung	Rechtschreibfehler
Zeichensetzung	Zeichensetzungsfehler
Absätze	Text hat zu wenig oder zu viele Absätze
Schriftsprache	Text ist nicht schriftsprachlich formuliert, sondern orientiert sich an gesprochener (Umgangs-)Sprache
Stilebene	Vermischung von Stilebenen, bspw. durch die Verwendung umgangssprachlicher Ausdrücke
Wortschatz	Wortschatz ist begrenzt, dadurch ggf. keine differenzierte Aussage möglich
Kollokationen	falsche, nicht-idiomatische Wortkombinationen werden verwendet
Fachterminologie	keine Beherrschung der Fachterminologie, sodass die Beschreibung von Phänomenen umständlich wird
Satzbau	Satzbau ist einfach und eher parataktisch; Satzbau ist monoton und folgt gleichen Mustern; falsche oder unübersichtliche hypotaktische Strukturen; unvollständige Sätze
Verknüpfung	Gedanken werden nicht hinreichend verknüpft, dadurch ggf. verkürzte Darstellung; Verknüpfungen sind nicht variantenreich
indirekte Redewiedergabe	keine Varianz in den Formen; falsche Verwendung des Konjunktivs; keine treffenden redeeinleitenden Verben
Bezug	fehlender oder falscher Bezug bei Pronomen oder Pronominaladverbien
Perspektive	unvermittelter Wechsel in eine andere Perspektive, bspw. in die einer literarischen Figur, über die geschrieben wird

Schwierigkeit: Manchmal ist der Stil zwar nicht gut, aber die inhaltliche Darstellung ist sachlich noch richtig; in anderen Fällen führt eine mangelnde Sprach- und Stilkompetenz dazu, dass Sachverhalte nicht mehr korrekt dargelegt werden können oder dass die Verständlichkeit aufgrund mangelnder Sprachkompetenz beeinträchtigt ist. Die Übergänge sind fließend.

Hinweis: Was die Schulung von Sprach- und Stilkompetenz angeht, lassen sich Anregungen aus der Didaktik und Methodik des modernen Fremdsprachenunterrichts entnehmen.

Was sind nun Voraussetzungen, damit SchülerInnen einen guten Stil erlernen können?

- die SchülerInnen müssen die Regeln der Grammatik sowie der Rechtschreibung und Zeichensetzung lernen
- die SchülerInnen müssen mit den sprachlichen Mitteln und Möglichkeiten der Sprache vertraut werden
- der Unterricht im Bereich „Sprachbewusstsein entwickeln" muss eine funktionale Betrachtung grammatischer Phänomene leisten
- die SchülerInnen müssen die Möglichkeit haben, die Wirkung sprachlicher Mittel in vielfältigen Zusammenhängen zu erproben
- die SchülerInnen müssen regelmäßig Rückmeldungen bekommen, was sie nicht gut machen und wie sie es verbessern können
- die SchülerInnen müssen Gelegenheit bekommen, ihren Stil zu üben und zu verbessern

Überlegungen zum Korrektur- und Überarbeitungsverfahren

Eine Möglichkeit, wie SchülerInnen Rückmeldungen zu eigenen Texten bekommen können, wird in Kapitel 3.4 anhand der beiden Diagnosebögen vorgestellt. Aus einer derartigen Beschäftigung mit den Texten ergeben sich dann konkrete Hinweise für eine Überarbeitung. Dieses Verfahren zielt auf die Verbesserung der (stilistischen) Merkmale, die durch die Textform vorgegeben ist. Es geht dabei weniger um solche Fehler, die auch in anderen Schülerarbeiten häufig vorkommen.

Helwig Kuhl schlägt in seinem Buch *Probleme der Aufsatzkorrektur – und wie man sie lösen kann* (erschienen 2008) vor, einen Korrekturschlüssel mit Zahlen von 1 bis 50 zu verwenden, die unterschiedlichen Fehlerarten zugeordnet sind. Inwiefern ein derart differenziertes Rückmeldeverfahren praktikabel und sinnvoll ist, muss sehr kritisch hinterfragt werden. In Bezug auf sprachliche Fehlleistungen identifiziert und klassifiziert er 18 Fehlerarten in drei Gruppen („gedankliche Fehlleistungen", „unkontrollierte Ausdrucksweise", „Konstruktionsfehler"; Kuhl 2008: 28 f.). In der mittleren Gruppe finden sich folgende Fehlleistungen: „sinnwidriger Wortgebrauch, Wortverwechslung, unpassende Wortverwendung, Worterfindung, Pleonasmus, Kontamination, Kollokationsfehler, gedankenloser Umgang mit sprachlichen Bildern, Ungeschicklichkeit im Ausdruck, Stilbruch" (Kuhl 2008: 29). In einigen Fällen scheint auch diese Klassifizierung allzu fein. Manches lässt sich zusammenfassen – beispielsweise Kontamination und Kollokation, denn die meisten Fehler in diesem Bereich sind beides, oder aber die ersten drei in der Aufzählung genannten Fehler, denn auch in diesen Fällen ist die Unterscheidung häufig nicht scharf zu treffen.

Die Korrekturzeichen, die sich auf sprachliche Mängel beziehen (R, Z, Gr, Sb, A, St) reichen wohl kaum aus, um SchülerInnen eine angemessene Rückmeldung über ihre sprachlichen Fehler zu geben. Vor allem schwächere Schülerverstehen nicht sofort oder überhaupt nicht, was sie falsch gemacht haben, während guten SchülerInnen ein Stichwort reichen dürfte, damit sie nachvollziehen können, was in ihrem Text beanstandet wurde.

Literatur

KUHL, Helwig: *Probleme der Aufsatzkorrektur – und wie man sie lösen kann.* Paderborn: Schöningh, 2009.